WORPSWEDE

Reit- und Fahrverein lehnt Bebauung ab

Neben dem Turnierplatz sind elf Wohnhäuser geplant / Erhebliche Probleme befürchtet

Von unserem Mitarbeiter
Johann Schriefer

WORPSWEDE-HÜTTENBUSCH. Der Reitsportler und Pferdefreund Hans-Werner Böschen hat schon vor längerer Zeit bei der Gemeinde beantragt, seinen neben dem Turnierplatz des Reit- und Fahrvereins Hüttenbusch-Neu Sankt Jürgen gelegenen Geländestreifen in Bauland umzuwandeln. Danach sollen westlich der Straße Am Mühlendamm ab der Schmoo vier Doppelhäuser und sieben Einfamilienhäuser entstehen. Die etwa 1000 Quadratmeter großen Grundstücke haben eine Tiefe von 35 Metern.

Bevor der Flächennutzungsplan, auf dem der Streifen als Grünland und Turniergelände ausgewiesen ist, geändert und ein Bebauungsplan aufgestellt wird, mussten die Ortsräte von Hüttenbusch und Neu Sankt Jürgen gehört werden. Diese wollten aber zunächst eine richtungweisende Stellungnahme des betroffenen Vereins abwarten. Der hatte zu einer außerordentlichen Mitgliederversammlung eingeladen, auf der Vorsitzender Marko Garbade im Schützenhof 40 Mitglieder und einige Gäste begrüßten konnte.

Um sein Ziel zu erreichen, unterbreitete Böschen dem Verein ein wahrhaft lukratives Angebot: Wenn der Reit- und Fahrverein der Bebauung zustimme, wolle er ihm die hinter der Reithalle gelegene elf Morgen große Weide für den symbolischen Preis von einem Euro verkaufen. Damit könne der Verein sein Turniergelände erweitern oder verlagern und dort auch maßgerechte Dressurvierecke anlegen. Südlich der Reithalle könne eine Brücke über die Schmoo geschlagen werden, durch die der jetzige Turnierplatz mit dem erweiterten Gelände verbunden werden würde. Ein ganz wichtiges Kriterium sei, so der Investor, dass die von der Reithalle kommenden Kinder nicht mehr über den Mühlendamm zum Turnierplatz reiten müssten. Dadurch sei auch eine Gefahrenquelle gebannt. Im Hinblick auf die Zukunft sei dieser Vorschlag seiner Meinung nach die Ideallösung für den Verein.

Böschen sagte weiter, dass er eine Grunddienstbarkeit in das Grundbuch eintragen lassen werde. Das bedeutet, dass die Bewohner der künftigen Häuser den Reit- und Turnierbetrieb und sämtliche davon ausgehenden Immissionen dulden müssten. Das bestätigte auch der anwesende Rechtsanwalt Holger Kandt aus Osterholz-Scharmbeck. Auf den Einwand von Hinrich Böttjer, dass dieses nach einer Zwangsversteigerung nicht mehr gelte, erklärte der Jurist, dass dies „bleibendes Recht“ sei.

»Dazu muss ich zu 80 Prozent Nein sagen.«

Investor Hans-Werner Böschen

Einige Mitglieder waren da jedoch skeptisch. Sie befürchten vor allem beim Reitturnier und beim Fahrturnier Beschwerden der neuen Nachbarn, wenn am Sonnabend und Sonntag bereits ab sechs Uhr morgens über den Lautsprecher laufend Ansagen durchgesagt werden. Aber auch wochentags könnten sie sich vom Trainingsbetrieb gestört fühlen.

Christoph Meyer glaubte, dass nach Beschwerden sofort die Polizei anrücke und das Turnier sperren lasse. Rechtsanwalt Kandt gab ihm Recht: Man müsse hier auf zwei Ebenen die öffentlich-rechtliche und die zivilrechtliche Seite unterscheiden. Danach könne der Reitbetrieb durchaus untersagt werden, wenn „auf Sportanlagen die Grenzwerte nach der Lärmschutzverordnung überschritten werden“. Als weitere Immission sah Meyer eine hohe Staubentwicklung nach einer Trockenperiode. Bürgermeister Stefan Schwenke erläuterte das Verfahren der Bauleitplanung, das bis zu zwei Jahre dauern könne. Da würden nicht nur die Anlieger und die Verbände der öffentlichen Belange gehört und deren Einwände berücksichtigt. Es würde auch ein Gutachten über die Lärmbelastung und weitere Immissionen eingeholt.

Weil die Gemeinde Eigentümerin des Turniergeländes ist, wurde vorgeschlagen, dass sie Böschens Streifen kauft und diesen dem Verein zur Verfügung stellen möge. Das aber, so Schwenke, würde die finanzielle Situation der Gemeinde wohl nicht zulassen.

Der frühere Worpsweder Bürgermeister (und Vereinsmitglied) Johann Kück schlug als Kompromiss vor, die auf Hüttenbuscher Seite geplanten drei Häuser zu genehmigen und auf den Bau der acht in der Gemarkung Neu Sankt Jürgen vorgesehenen Gebäude zu verzichten.

Pressewart Friedhelm Wrieden hielt es wegen der Fahrturniere jedoch für zweckmäßig, wenn die drei Wohnhäuser auf Neu Sankt Jürgener Gebiet gebaut würden. Darauf antwortete Böschen: „Dazu muss ich zu 80 Prozent Nein sagen.“ Günther Wrieden betonte, dass der Verein für mindestens 20 Jahre planen müsse. Heute wisse niemand, welche Immissionswerte dann herrschen. Wenn man Problemen aus dem Wege gehen wolle, dürfe man keine Kompromisse eingehen. Johann Kück meinte dann: „Lasst die Finger weg von der Bebauung!“ Bei der geheimen Abstimmung lehnten 31 Mitglieder eine Bebauung ab. Sieben waren dafür. Zwei Stimmzettel waren ungültig.

Auf dem rechten Streifen (nach dem Zaun) ist der Bau von elf Wohnhäusern geplant. Unser Foto verdeutlicht, dass das Turniergelände des Reit- und Fahrvereins direkt bis an die Grundstücksgrenzen reicht. Da werden erhebliche Probleme befürchtet. JSC-FOTO: JOHANN SCHRIEFER